

Vom Sarajewoer Konak in den Zagreber Garnisonsarrest.

Der Paffionsweg des Generalobersten Baron Sarkotics.
— Von unserem früheren Sarajewoer Korrespondenten. —

Budapest, 10. November.

Am 1. November 1918 übernahm der Nationalrat für Bosnien und die Herzegowina vom Generalobersten Freiherrn v. Sarkotics die Landesregierung. Am 2. November hatte Baron Sarkotics, dem man trotz seiner Abstammung nationalfeindliche Stimmung unterstellen wollte, sich dagegen in einer offiziellen Erklärung verteidigt, aus der hervorging, daß er schon vor drei Jahren Kompensationen für die Treue und Tapferkeit der Kroaten forderte, und zwar wenigstens eine interimistische Angliederung Bosniens und der Herzegowina an Kroatien, damit die Kroaten sehen, daß diese beiden Länder ihnen einmal zukommen müssen. Später, als sich die südslawische Frage verschärfte, habe er die Vereinigung von Bosnien-Herzegowina und Dalmatien mit Kroatien und Slavonien verlangt. Im Kronrat vom 30. Mai 1918, welcher sich mit der südslawischen Frage beschäftigte, stellte der Baron v. Mihalovich die kroatische Lösung als das Minimum dar. Sarkotics unterstützte dies wärmstens. Im selben Kronrat betonte Baron Sarkotics, daß mit der kroatischen Lösung die südslawische Frage durchaus nicht gelöst sei und plädierte als erster für die Vereinigung von sämtlichen südslawischen Ländern im Rahmen der Monarchie, sonst komme man auf dem Balkan nicht zur Ruhe. Minister des Außern Burian war dagegen und sagte: Serbien dürfe absolut kein Friedenshindernis sein. Sarkotics replizierte: Aber auch nicht Ursache zukünftiger Kriege. Gegen den ungarischen Standpunkt, vorläufig nur Dalmatien an Kroatien anzugliedern, sei er in der Minorität geblieben. Dies sei der ungarische Standpunkt im Mai 1918, als die Zentralmächte sehr gut standen, gewesen. In Bosnien-Herzegowina war die Stimmung damals derart, daß die Kroaten teils Anschluß an die Jugoslawia, teils an Großkroatien, die Muselmanen — angeblich das Gros — an Ungarn, je ein kleiner Teil an Jugoslawien und Großkroatien forderten. Die Serben hielten sich völlig reserviert. Im Falle des Sieges der Zentralmächte hielt man ihren Anschluß ebenso möglich an Ungarn wie an Kroatien, in jenem der Entente selbstverständlich nur an die Jugoslawia. Die eigentliche Ursache der Einberufung des Kronrates vom 30. Mai 1918 sei die südslawische Märzdeklaration gewesen, die sich außerhalb des Rahmens der Monarchie stellte. Es wurde beschlossen, dieser antimonarchischen Bewegung entgegenzutreten. Die Ausführungen des Landeshefs legten dar, wie er stets im schwersten Kampfe zwischen seinem nation-

alen Bewußtsein und den übernommenen Pflichten und Weisungen gestanden habe.

Am 1. November verließ der Sektionschef für Justiz Ritter v. Chmielewski, gegen den sich der Haß der Bevölkerung richtete, fluchtartig die Stadt.

Am 6. November wollte sich Baron Sarkotics mit seinem Stabe von 50 Offizieren und in Begleitung von 600 bewaffneten Soldaten — zum Schutze gegen Ueberfälle von Seiten des Grünen Kadets — nach Wien begeben. Vom Nationalrate war ein Extrazug beigelegt worden, und nach mannigfachen Zwischenfällen, weil die noch nicht oder mangelhaft informierten Zwischenstationen die Waffen abverlangten, gelangte man nach Brod, wo erklärt wurde, daß man für die Sicherheit der weiteren Strecke garantieren könne, und die Waffen abnahm. Sodann wurde dem Landeshef erklärt, daß er über Weisung des Zagreber Nationalrates verhaftet und nach Zagreb zu bringen sei. Als der Zug dort ankam, wurde auch der ganze Stab festgenommen und dessen Gepäck beschlagnahmt.

Ueber die Ankunft des Generalobersten v. Sarkotics in Zagreb und seine Ueberführung in den Garnisonsarrest veröffentlicht das Agramer Tagblatt folgenden anschaulichen Bericht:

Knapp vor drei Uhr morgens rollte im Staatsbahnhof der Zug ein, der diesmal Herrn Sarkotics, Freiherrn von Boben und Generaloberst der Armee des einstigen Oesterreich-Ungarn, brachte. Kein Salonwagen ist zu bemerken. Viele glaubten sich schon um das Schauspiel gebracht, deshalb wegen sie die Nacht geopfert. Der Zug hielt an. Die Offizierspatrouille beginnt ihn zu durchsuchen. Endlich! In einem Waggon erster Klasse sitzt der Gesuchte. Seine übermäßige Erregung verrät. Er hatte schon die vorhergehende Nacht nicht geschlafen und seinen Gefährten den Schlaf geraubt, indem er ihnen ununterbrochen wiederholte, daß er stets nur das Beste des Volkes wollte, niemand was zuleide tat. Die „Hochverräter“ habe er selbstredend unbarmherzig verfolgt. Der Kommandant der Patrouille meldet Baron Sarkotics, daß er Auftrag habe, ihn vorzuführen. Sarkotics wankt. Er muß sich stützen, um nicht umzufallen. Dann schreitet er der Treppe des Waggons zu, gebrochen, bleich, mit geschwollenen Augen.

Da bricht spontan mit eruptiver Gewalt die furchtbare Erbitterung hervor, die die systematisch das Volk zugrundegerichtende österreichische Herrschaft in Bosnien und Dalmatien hervorgerufen hat. „Pfui! Verräter!“ schreien Hunderte Menschen durcheinander. Selbst einige Offiziere werden von der Erregung übermannt. Ein Mann mit geballter Faust stürzt vor und will sich auf Sarkotics werfen. Andere Häufte schnellen hoch. Da wirft sich Staatssekretär Dr. Winterhalter vor den Orgeneral. „Im Namen des Nationalrates verbiete ich, ihn zu berühren!“ überschreit er die Menge. Die gehobene Faust sinkt nieder. Die Serben bilden Spalier bis zur Hofwartehalle. In dieser erwarten ihn Dr. Winterhalter, Kommissar Wilder, Direktor Aneel und die Chefs des Militärs. „Im Namen des Nationalrates erkläre ich Sie für verhaftet,“ begrüßt Dr. Winterhalter den Ankömmling. Wieder stürzt sich Sarkotics auf eine Stuhllehne, um nicht umzufallen. „Haben Sie Schriften mit?“ „Nein, nur einen Brief Dr. Sunarics, in dem mir das Leben garantiert wird.“ Er weist den Brief vor.

Inzwischen langen auch die in den Waggons aufgeführten Stabsoffiziere an. Dann verläßt die ganze Gesellschaft das Bahnhofgebäude, wobei sie wieder ein Spalier königlich serbischer Soldaten passiert. Sarkotics wird ins Automobil gehoben. Da bricht die Menge wieder in Säunärrufe aus. Ein serbischer Soldat wird gewahr, daß die Kappe Sarkotics' mit serbischen und kroatischen Kokarden geschmückt ist. Er ruft: „Der ist nicht würdig, diese heiligen Farben zu tragen“ und will sich auf ihn stürzen, um die Bänder herabzuweisen. Ein Zivilist will mit der Faust auf Sarkotics stürzen. Dr. Winterhalter gebietet im Namen des Nationalrates Ruhe. Es wird still. Er besteigt das Auto und setzt sich neben Sarkotics. Zwei Offiziere mit Gewehren und aufgepflanzt Bajonett postieren sich im Auto, das nun von Pfui- und anderen Säunärrufen begleitet dem Palacehotel zueilt.

Sarkotics verbrachte die Nacht mit dem Wachoffizier, die Offiziere seines Stabes erhielten einige andere Zimmer. Im Zimmer angekommen, begann er sich zu entkleiden, doch nachdem er die Weste abgelegt hatte, zog er plötzlich wieder die Bluse an und bat, hinausgehen zu dürfen. Der Wachoffizier folgte ihm auf dem Fuße. Als er aus dem Kabinett Stöhnen vernahm, riß er die Tür auf und fand Sarkotics mit gehobener Faust vor, in der sich ein Revolver befand. Er wandte ihm die Waffe aus der Hand und geleitete ihn ins Zimmer zurück. Hier versuchte sich Sarkotics erst mit einer im Rockärmel verborgen gewesenen kleinen Pistole, dann mit Zhan-kali, das er unbemerkt in ein Glas Wasser schütten wollte, zu entleiben. Der Oberleutnant verhinderte ihn wachen Auges beide Male daran. Sarkotics legte sich nun nieder, doch verbrachte er die Nacht schlaflos.

Nachmittags erfolgte die Ueberführung in den Garnisonsarrest. Die Tore des Garnisonsgerichtes schlossen sich hinter dem Manne, der einst so viele in den Kerker brachte und ihre Peinigung duldete.